

Erfahrungsbericht 2007/2008

Studium an der ETSAV, Escola Tècnica Superior d'Architectura del Vallès, und das Leben in Barcelona

Im folgenden will ich meine Erfahrungen aus dem Auslandsaufenthalt dokumentieren und den zukünftigen Austauschstudenten einige Tipps mit auf die Reise geben.

Zur Sprache

Wie ihr ja bestimmt (spätestens nach dem berühmten Film „L'Auberge espagnole“) schon wisst, wird in Barcelona „catalan“ gesprochen. Die Sprache liegt zwischen „castellano“, dem Hochspanisch, und Französisch.

Die Katalanen lernen Spanisch auch als Fremdsprache. Sie haben ihre eigene Geschichte und wurden während der Ära Francos heftig unterdrückt. Seitdem versuchen sie ihre Kultur verstärkt zu pflegen, was eben vor allem auch die Sprache betrifft.

Wer hauptsächlich wegen der Sprache nach Spanien kommt, der sollte sich dieser Tatsache vorher bewusst sein.

Auch ich hatte lange hin und her überlegt, da ich mich mitunter für einen Erasmusaufenthalt in Spanien entschieden hatte, um die Sprache (Spanisch) zu lernen. Meine Wahl ist damals, trotz dieser „Warnungen“, auf Barcelona gefallen und mittlerweile verständige ich mich nur noch auf Spanisch. Sprich lernen wird man das „castellano“ auch hier.

Eins ist jedoch sicher: Wer Katalan spricht, ist in Barcelona der Held!

Zwar wird es von unseren Universitäten oft nicht verlangt, dennoch ist es empfehlenswert mit schon vorhandenen Sprachkenntnissen hier anzukommen oder zumindest einen Monat vor Studienbeginn anzureisen und sich Zeit für einen Sprachkurs vor Ort zu nehmen.

Wer die Hoffnung hat, sich in den Anfangstagen mit Englisch durchzukämpfen, wird es sehr schwer haben. Die älteren Generationen sprechen es so gut wie überhaupt nicht und die Jüngeren nur sehr ungern.

An der Uni werden viele Kurse auf „catalan“ gehalten. Da wir Erasmusstudenten uns unsere Fächer jedoch selbst zusammenstellen können, solltet ihr euch vor der Wahl genau informieren, welche Kurse auf castellano gehalten werden. Und davon gibt es auf jeden Fall auch genug.

Ich hatte das Glück, dass meine Fächer, bis auf einen Computerkurs und einen Workshop, ausschließlich auf „castellano“ gehalten wurden. Auch bei den Entwürfen wurden wir Sokraten in „castellano“ korrigiert.

Die Uni

Sie liegt außerhalb der Stadt, in Sant Cugat. Mit der Ferrocarril (der Bahn), die man z.B. von der Placa de Catalunya nimmt, dauert die Fahrt ca. 30 Minuten. In Sant Cugat angekommen erreicht man nach einem Fußmarsch von ca. 15 Minuten die Uni.

Sie ist recht klein, überschaubar und steht ein wenig verlassen auf einem grünen Hügel.

Das Semester beginnt hier Anfang September.

Informationen zu Informations- und Einführungsveranstaltungen bekommt man jedoch rechtzeitig zugeschickt. Die Mitarbeiter des Erasmusbüros sind sehr freundlich, organisiert und vor allem geduldig. Wenn ihr also Fragen oder Probleme habt, seid ihr hier gut aufgehoben.

Etwa eine Woche vor der Fächerwahl gibt es, ähnlich wie bei uns in Karlsruhe, eine Informationsveranstaltungen zu den angebotenen Entwürfen. Die meisten Professoren präsentieren zwar in Katalan. Dennoch empfehle ich euch, die Veranstaltung zu besuchen. Durch die Präsentationen bekommt man (auch wenn man nicht alles versteht) einen ersten Eindruck vom Projekt, dem Lehrstuhl und den Professoren. Des weiteren trifft man hier die ersten Erasmusmitstreiter und kann sich gut mit ihnen oder anderen einheimischen Studenten austauschen und von ihnen beraten lassen.

Im Vergleich zu Karlsruhe war hier alles sehr verschult. Auch die höheren Semester gleichen eher unserer Unterstufe. Die Studenten haben einen starr vorgegebenen Kursplan, den es pro Semester einzuhalten gilt.

Wir Erasmusstudenten waren zum Glück frei in der Wahl.

Tipps zur Fächerwahl: für das erste Semester würde ich euch „dibujo gótico y románico“ empfehlen. Hier erkundet man mit dem Auge und dem Stift die romanische und gotische Architektur Barcelonas. Ein schöne, entspannende Abwechslung und eine gute Gelegenheit, die Winkel und das Gassengewirr der Altstadt kennen zu lernen.

Für die Entwürfe auf jeden Fall einen ab Tap VII wählen. Ab Tap VII kann man sich sowohl zwischen den verschiedenen Lehrstühlen als auch den Projekten entscheiden.

Zur Ausstattung an der Uni

Computersäle gibt es zwei. Die Computer sind jedoch eher langsam und nicht alle Geräte besitzen alle Programme, sodass es mich manchmal sehr viel Zeit und Nerven gekostet hat, bis ich einen Computer mit den benötigten Programmen gefunden hatte. Aber auch daran kann man sich gewöhnen bzw. sucht man sich schnell seinen „Stamm-Computer“.

Drucker und Plotter sind ebenfalls vorhanden. Aber auch hier sollte man vor Abgaben mindestens einen Tag zum plotten einplanen, da die Schlange immer sehr lang ist und die Computer langsam.

Arbeitsplätze für die Studenten gibt es in dem Sinne keine. Es gibt zwar Übungsräume, in denen man arbeiten und auch seine Modelle bauen kann. Jedoch finden hier auch regelmäßig andere Seminare oder Betreuungen statt, sodass man des öfteren gezwungen war, an einen anderen Ort umzuziehen. Auch sind die Modelle und das Arbeitsmaterial dort nicht wirklich sicher aufgehoben. So kam es auch schon mal vor, dass Modelle (die von den Putzfrauen wohl als Müll identifiziert wurden) im Eimer gelandet sind. Viele arbeiten dann doch lieber zu Hause.

Die Bibliothek ist recht gut organisiert und die Mitarbeiter auch sehr hilfreich. Jedoch gebe ich euch für die „Literaturbesorgung“ noch einen Geheimtipp: die Architektenkammer am „Pl. Catedral“. Sie beinhaltet die beste Fachbibliothek der Stadt für den Fachbereich Architektur. Außerdem finden hier oft Ausstellungen und Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen statt.

Die Grundausstattung an Stiften, Papier, Pappe, Büchern, Klebstoff etc. bekommt ihr in dem kleinen Laden, der sich direkt neben dem Haupteingang der Uni befindet. Für größere Besorgungen (Modellbaumaterial etc.) pilgern die Studenten ins Stadtzentrum in den sehr gut ausgestatteten Modellbauladen „Cugat“.

Zur Nahrungsmittelversorgung:

Eine große Auswahl gibt es hier nicht. Die Uni besitzt ihr eigenes Cafe/Restaurant. Für den cortado (den typischen Kaffee) zwischendurch genau der optimale Platz. Zur Nahrungsversorgung auf die Dauer recht teuer. Das Mittagsmenü kostet 7-8 Euro. Auch die belegten Brötchen sind für Uni/Studentenverhältnisse überteuert. Ansonsten gibt es nur noch die Snackmaschine. Diese konnte unseren Hunger während einigen Überstunden oder Nachtschichten zwar oftmals stillen. Von Chips und Schokoriegel kann man auf Dauer jedoch auch nicht leben.

Der nächste Supermarkt und die nächsten Bars liegen im Zentrum Sant Cugat, was jedoch auch wieder 15 Minuten zu Fuß entfernt liegt.

Die beste Alternative ist daher, sich sein Essen zu Hause vorzubereiten und es dann in der Mikrowelle (die in einem der Seminarsäle steht) aufzuwärmen. So machen es zumindest die meisten einheimischen Studenten hier.

Wohnungssuche

Das Angebot ist groß, die Konkurrenz jedoch auch.

Von Deutschland aus etwas über das Internet zu finden ist eher schwer, da hier „just-in-time-vermietung“ angesagt ist. Wer nicht innerhalb der nächsten Stunden oder Tage vorbei kommen kann (also vor Ort ist) hat eigentlich schon verloren.

Ein Tipp von mir: meldet euch bei Studivz bei den Gruppen Barcelona, Erasmus in Barcelona etc. an und schreibt eine Nachricht, dass ihr euch auf Zimmersuche befindet. Oft suchen Leute hier auch Nachmieter für ihre Wohnung. So habe ich damals meine erste Bleibe gefunden. Das war für den ersten Monat optimal. So musste ich zumindest nicht erst in einer Jugendherberge unterkommen, sondern konnte in Ruhe vor Ort auf Wohnungssuche gehen.

Das größte Angebot findet man bei www.loguo.com oder www.habitatgejove.com. Wie schon gesagt; das Angebot ist zwar groß, jedoch solltet ihr mit viel Energie, Kondition und viel Geduld an die Sache heran gehen. Oft versprechen die Anzeigen mehr als sie letztendlich zu bieten haben. Deshalb immer besser schon am Telefon

abklären, ob es sich um ein Zimmer mit Fenster handelt und wenn diese Frage bejaht wird auf jeden Fall nachfragen, wohin das Fenster denn zeigt und wie hell es ist. Oft handelt es sich um kleine „Abstellkammerchen“, die zwar ein Fenster besitzen, dieses jedoch lediglich in einen dunklen Luftschacht zeigt. Aber keine Angst. Mit ein wenig Zeit und Geduld kann man auch oft sehr schöne Zimmer mit Balkon oder oft sogar Dachterrasse erwischen.

Die „beste Wohnlage“ gibt es meiner Meinung nach in Barcelona nicht. Empfehlenswert ist jedoch das Gotische Viertel, el Born oder Raval. Diese Viertel liegen direkt im Zentrum. Oder Gracia. Das ist das so genannte „Dorf in der Stadt“. Dieser Stadtteil liegt etwas nördlicher vom Zentrum entfernt. Vorteil hier ist, dass es bei weitem nicht so viele Touristen gibt wie im Zentrum.

Ein hilfreiches Kriterium für die Wohnungslage könnte die Nähe zur Ferrocarril (der Bahn) sein. Wenn man täglich mehrmals Umsteigen muss, um an die Uni zu gelangen, könnte das auf Dauer lästig werden.

Von einer Wohnung oder WG in Sant Cugat rate ich ab. Der Weg von Barcelona nach Sant Cugat ist weder lange noch beschwerlich. Sant Cugat mag auch ein kleines nettes Städtchen sein, gegen Barcelonas kulturelles Angebot und lebendiges Flair kommt es jedoch nicht an.

Telefon

Es macht Sinn sich gleich zu Anfang eine spanische Prepaid-Karte für sein Handy zu kaufen. Zum Beispiel im Fnac, Pl. Catalunya oder in einem der Telefonläden, die haufenweise im Zentrum vorhanden sind. Hier gibt es alle Anbieter (Orange, Movistar, Amena, Vodafone,...). Für welchen man sich entscheidet ist letztendlich egal, da alle ungefähr gleich teuer sind. Ich hatte eine Prepaid-Karte von Orange und war damit relativ zufrieden.

Bankkonto

Wer ein Konto bei der Deutschen Bank in Deutschland hat, der kann bei eben dieser in Barcelona umsonst Geld abheben.

Andere Serviceleistungen wie Kontoauszüge, Überweisungen, etc. werden in den Filialen zwar nicht angeboten, aber im Zeitalter des Internets kann man dies ja mittlerweile online erledigen.

Die Stadt

Barcelona hat eine Menge zu bieten. Langweilen wird sich hier sicherlich niemand.

Das Angebot an Bars und Clubs ist vielseitig, sodass jeder schnell das passende für sich finden wird. Ihr solltet aber offen für alles sein und immer wieder neue Orte ausprobieren. Die Stadt unterliegt einem ständigen Wandel und so passiert es oft, dass bereits nach wenigen Wochen drei neue Bars in der Nachbarschaft eröffnet wurden.

Auch das kulturelle Angebot ist enorm. Da fällt die Entscheidung oft schwer. Neben den „Kultstätten“ wie z.B. der Sagrada Familia, dem Palau de la Musica, dem Gran Teatre del Liceu und den bekannten Museen wie dem Picassomuseum, der Fundació de Miró oder dem MACBA solltet ihr jedoch folgende Orte nicht verpassen.

Das Caixa Forum: Eine alte Textilfabrik, die zu einem Ausstellungszentrum umfunktioniert wurde. Schon alleine der Architektur wegen lohnt sich ein Besuch. Des weiteren sind die Ausstellungen hier alle gratis und zudem immer sehr vielseitig und interessant.

Montjuic: hier befinden sich neben der Fundació de Miró, dem Palau National und dem Schloss auch der Parc de Montjuic und der Botanische Garten. Die Luft hier oben ist eine angenehme Abwechslung zu der Altstadtluft und auch am Wochenende ist es hier oft sehr ruhig. Ein guter Ort, um dem Stadtlärm zu entkommen und bei einem Picknick im Park die Idylle zu genießen. Die Aussicht über die Stadt sollte man sowohl bei Tag als auch bei Nacht gesehen haben.

Das CCCB: Das „Centre de Cultura Contemporània de Barcelona “. Es liegt direkt hinter dem MACBA und kann daher leicht übersehen werden. Aber auch das sollte man sich nicht entgehen lassen. Meist sehr gute Ausstellungen und oft außerdem Ort von Events wie zum Beispiel Filmfestivals.

Die Liste könnte noch um zahlreiche Orte ergänzt werden. Aber nun seid ihr an der Reihe, die Orte und eure ganz persönlichen Geheimecken ausfindig zu machen. Einen Tipp für die ersten Wochen gebe ich euch abschließen noch mit auf den Weg: Kauft euch bequeme Laufschuhe und lauft einfach drauf los. So lernt man die Stadt und ihre Zusammenhänge am besten und schnellsten kennen. Mit all ihren Ecken, den unterschiedlichen Stadtvierteln und ihren Bewohnern.

Viel Spaß und viel Erfolg!